Grosses Lager in Herren-Shlipsen, Wäsche, Hand-
schuhen und Schirmen.
it.
d.
ter
ät.
36.
14.
20.
27.
18.
12.
ne
Verein
nig.
, den 6. Juni,
gs 5 Uhr:
ersammlung.
Ordnung:
tändigen und monat-
tglieder, die 3 Monate
m Rückstande sind und
den ohne weiteres ge-
Der Vorstand.
Eltern, den Ehe-
d Vinke
raf Schwerin"
nstag, den 4. Juni,
Hochzeit
zlichsten
. Segens-
nsche!
Jahre sind nun
on verschwunden,
Liebe hat verbun-
n,
as Leben Stürme
ngen,
doch muthig sie be-
ingen,
Glück und wahre
eude,
bis heut' Euch
de,
ferner segnend
lten
glücklich Euch er-
lten.
von ihren
n Kindern.
erklinde.
Pfingstfeiertag
all
hst einlade.
Th. Gülker.
engede.
pro Monat Juni für
ankenkasse findet
g, den 6. Juni,
ag, den 12. Juni,
W. Bremer,
Ladenmeister.
graphie.
ne täglich
Witterung.
genendt,
über d. Amtsgericht.

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 46. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. Mittwoch, den 8. Juni 1892. Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 18. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der deutsche Kaiser traf am 6. Juni Abends 7¾ Uhr in Kiel ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Am Bahnhofe waren Prinz Heinrich, die Admirale und der Bürgermeister anwesend. Nach kurzem Aufenthalte im Schlosse begab sich der Kaiser an Bord der Yacht Hohenzollern. Im Gefolge des Kaisers ist der Staatssekretair Marschall in Kiel eingetroffen, Abends war der Botschafter Schouwaloff angekommen.

Die Kaiserin trifft zum Sommeraufenthalt am 26. Juni in Wilhelmshöhe bei Kassel ein.

Nach langem Schwanken scheint endlich der Zeitpunkt des Besuches des italienischen Königspaares in Berlin festgesetzt zu sein. Dem Hofbericht zufolge werden diese Gäste am 8. d. M. am Berliner Hofe erwartet.

Die Verlobung der Prinzessin Marie von Edinburg, Enkelin der Königin Viktoria von England und Nichte des Zaren Alexander, mit dem Kronprinzen Ferdinand von Rumänien, dem Neffen des Königs Karl und zweiten Sohne des Fürsten Anton von Hohenzollern, ist am vor. Donnerstag Abend auf der Pfaueninsel bei Potsdam, wo das Brautpaar zu Besuch ist, vom deutschen Kaiser während einer Abend-Gesellschaft verkündet worden. Die Verlobung wird in dem neuen Heimathlande des Thronfolgers große Genugthuung hervorrufen, die bekannte Herzensaffaire des jungen Prinzen ist damit endlich abgeschlossen und die regelrechte Thronfolge im Königreiche gesichert. Der Prinz ist katholischer, die Prinzessin evangelischer Religion, etwaige Kinder aus der späteren Ehe müssen aber laut den Vorschriften der rumänischen Verfassung in der griechisch-katholischen Religion erzogen werden.

Emin Pascha befindet sich augenblicklich in Bukoba am Viktoria-See. Sein Augenleiden macht ihm fortgesetzt sehr viel zu schaffen.

Großbritannien.

Der Streik der Bergarbeiter in Durham hat durch einen Vergleich sein Ende erreicht.

Dänemark.

Der russische Kaiser und der Großfürst-Thronfolger sind am 6. Juni Abends 9 Uhr 20 Min. von Kopenhagen nach Kiel abgesegelt.

Rußland.

In zahlreichen Gemeinden des vorjährigen Nothstandsgebietes ist der Typhus in sehr starker Form aufgetreten. Die Noth ist sehr groß in den betroffenen Familien, viele Kranke sterben, ohne irgend welchen ärztlichen Beistand gehabt zu haben.

Asien.

Der Aufstand in China, welcher der Regierung in Peking schon so viel Sorgen gemacht, scheint mit Beginn des Sommers von Neuem aufzuleben und sich sogar wieder an der Küste bemerkbar zu machen. Eine große Schlacht von Regierungstruppen und Rebellen hat in der Nähe der Meeresküste stattgefundeu, vier Kriegsschiffe nahmen am Kampfe Theil. Die Rebellen wurden mit größerem Verlust besiegt, 70 Gefangene sofort geköpft.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 7. Juni 1892.

— Die „Allg. Deutsche Fleischerztg." bringt in ihrer letzten Nummer einen Artikel, welcher auch für unsere Gegend in ganz besonderer Weise von außerordentlicher Wichtigkeit ist und unseren Schweinemästern nicht warm genug empfohlen werden kann. Er betrifft die Fütterung der Schweine mit Reis. Jeder Sachverständige wird die darin enthaltenen Wahrheiten voll und ganz bestätigen, und können wir im Interesse und mit Rücksicht auf den bisherigen vorzüglichen Ruf unserer westfälischen Fleischwaaren unsere Bauern nicht dringend genug ersuchen, sich von der alten bewährten Fütterungsweise nicht abwenden zu wollen: Die Schweineschlächterei-Aktiengesellschaft J. D. Koopmann in Silkeborg in Jütland erläßt folgende Mahnung: Da in letzter Zeit große Partien Mais nach Dänemark eingeführt sind, so erlauben wir uns bereits jetzt, die Herren Landwirte zu warnen, diese Getreideart als Schweinefutter zu verwenden. Dänisches bacon hat bereits jetzt auf dem Markte in London einen so guten Namen gewonnen, daß es, was die Qualität betrifft, zu dem besten bacon gerechnet wird, welches es überhaupt giebt; es würde deshalb unserer Landwirtschaft zum unersetzlichen Schaden gereichen, wenn dieses gute Urteil, das noch nicht so befestigt ist, wie es sein könnte, durch eine übertriebene Maisfütterung für lange Zeiten vernichtet werden sollte. Die jetzt in London für dänisches bacon erzielten Preise würden bedeutend herabgehen, wenn eine Maisfütterung allgemeiner werden sollte, und die Folge wäre hier ein Fallen der Schweinepreise im gleichen Verhältnis. Vermeidet man dagegen Mais als Schweinefutter, und wird die bisher gebräuchliche Fütterungsmethode beibehalten, dann werden sich die Preise für dänisches bacon mehr und mehr den Preisen nähern, die für irisches bacon erlangt werden, ein Ziel, auf das alle dänischen Schweineproduzenten hinarbeiten müssen, denn sonst geraten wir nur zu leicht in Gefahr, daß unser wohl angesehenes bacon in gleicher Klasse mit dem amerikanischen kommt. Es ist für jede Schlächterei eine absolute Unmöglichkeit, gutes bacon von Schweinen zu liefern, die mit Mais gefüttert sind. In rohem Zustande ist der Mais, selbst wenn er in noch geringerer Menge verwendet wird, für die Qualität des bacon absolut schädlich; wird er dagegen ungekocht, so kann er bei Mangel an genügender Gerste zur Not verwendet werden, aber niemals im größeren Verhältnis als ¼ gekochten Mais und ¾ Gerste. In allen Fällen ist es am geratensten, die Verwendung von Mais als Schweinefutter ganz zu unterlassen. Wir erlauben uns deshalb, an jeden dänischen Schweineproduzenten besonders die ernste Aufforderung zu richten, alles Mögliche zu thun, um dem dänischen bacon den guten Namen zu bewahren, und die erste Bedingung hierfür ist: keinen Mais als Schweinefutter zu verwenden und den Schlächtereien keine Schweine zu liefern, bevor sie 170—200 Pfund Lebendgewicht erreicht haben.

Dem Vernehmen nach ist von Seiten des Finanzministers dem „Kommunalen Verein" in Gelsenkirchen die Mittheilung zugegangen, daß ein besonderer Beamter von Arnsberg geschickt werden soll, um die Steuereinschätzung einer Prüfung zu unterziehen.

Eine Glücksnummer der preußischen Klassenlotterie mit 10 000 Mark ist nach Oespel gefallen. Es sind an diesem Gewinne fünf Bergleute betheiligt.

Zum Tode verurtheilt wurde in Bielefeld der wegen Raub- und Doppelmord angeklagte Neubauer Wilhelm Hurtelbrink aus Dielingen.

Vor einigen Tagen ertrank im Teiche bei Schloß Strünkede ein Mann, der sich im betrunkenen Zustande badete.

Ein in Cleve zugereister Herr aus Antwerpen durchschnitt sich Nachts in seiner Wohnung die Halsadern. Er wurde ins Hospital gebracht, wo er alsbald verschied. Die Leiche wurde nach Amsterdam gebracht.

Die Bohrversuche bei Emmerich sind am 24. Mai endgültig eingestellt worden. Leider sind keine Kohlen gefunden, und da auch die bisher durchbohrten Bodenformationen nach Urteil von Geologen keine Aussicht bieten, auf Kohlen zu stoßen, so wurden die Arbeiten eingestellt. Die Bohrkosten sollen 120000 Mk. betragen.

Eine tolle Jagd hauste im Dezember v. J. in der Nähe von Utterade. Zwei Handwerker aus der Umgegend hatten auf der Jagd statt Hasen und Rehe jeder einen tüchtigen Affen mit Cognac vieux geschossen und trieben nun allerhand Allotria. Auf jeden der ihnen entgegenkam, legten sie das Gewehr an und drohten mit Niederschießen; ein junger Mann wurde thatsächlich durch einen unverhofft losgehenden Schuß im Gesicht verletzt; die sonderbaren Jäger wurden zu 2 bezw. 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dieser Tage Nachts verirrte sich beim Nachhausegehen der 69 Jahre alte Bergarbeiter Ferdinand Nowotny in der Kolonie in Königsborn, Friedrichstraße, und fiel in eine

Blauer Montag.

Ganz gewiß stehen wir alle den Bestrebungen der Arbeiter, den Sonntag feiern zu können, sympatisch gegenüber, und wir freuen uns, daß unsere Regierung so entschieden die Sonntagsruhe fordert in allen Betrieben, wo dieselbe nur zu ermöglichen ist. Aber eben so entschieden verurteilen wir die Gewohnheit weiter Arbeiterkreise, noch einen zweiten Feiertag in Gestalt eines blauen Montags einzulegen. „Sechs Tage sollst du arbeiten!" Diesen Spruch wollen wir uns nicht aus Gottes Wort stehlen lassen, und wenn jeder Handwerksmeister, vorausgesetzt natürlich, daß er nicht selbst ein „blauer Montagsbruder" ist, sondern seinen Gesellen und Lehrlingen mit gutem Beispiele vorangeht, keinen Arbeiter auf seiner Werkstätte duldete, der blau macht, ich meine, es müßte bald anders werden.

Was kostet einem Menschen der blaue Montag? Nehmen wir an, ein Arbeiter sei 40 Jahre arbeitsfähig und verdiene durchschnittlich täglich 3 Mark. Arbeitet er Montags nicht, so verliert er zunächst diese 3 Mark, außerdem aber giebt er für Bier und Schnaps mindestens 1 Mark aus. Oder rechne ich da vielleicht zu viel? Hand aufs Herz, Blaumacher, und du wirst gestehen müssen, daß du selten mit 1 Mark auskommst, oft aber das Doppelte und Dreifache ausgiebst. Das macht für jeden blauen Montag 4 Mark, jährlich über 200 Mark, in 40 Jahren über 8000 Mk., ohne Zins und Zinseszins. Dieses Geld stiehlst du Blaumacher deiner Frau, deinen Kindern, und anstatt ihnen bei deinem Tode ein hübsches Sümmchen zu hinterlassen, läßt du sie in Not und Elend zurück. Nicht wahr, der blaue Montag ist ein sehr kostspieliges Vergnügen?

Aber mit dem materiellen Schaden allein ist die Sache noch nicht abgethan. Das Blaumachen verursacht einen Brummschädel, denn Dienstag will die Arbeit auch noch nicht schmecken, das Gift suchst du durch Gift zu vertreiben, der Schnaps wird zum Bedürfniß, ruinirt deine Gesundheit und führt manchen einem frühen Grabe zu. Und nun achte einmal auf die Mienen deiner Mitmenschen! Verächtlich schauen sie auf den lustigen Bruder, der schwankenden Schrittes immer von neuem die Breite der Straße mißt vielleicht gar im Rinnstein ein Lager aufsucht. Selbst die Wirte, welche doch gern verdienen, sind froh, wenn du die Thür von außen zumachst. Merkst du's, die Achtung deiner Mitbrüder hast du verstherzt.

„Aber Freude und Vergnügen will ich doch haben! rufst du trotzig aus. Ist's wahr, hast du wirklich Freude, ist dein Herz befriedigt von dem Rausch? Ist noch ein Funke von Ehrlichkeit in dir, wirst du gestehen müssen: „Nein, glücklich und zufrieden bin ich." Und selbst, wenn du es im Kreise der Zechgenossen nicht eingestehen magst, tritt in dein Haus, sieh in das bleiche, abgehärmte Gesicht deines Weibes mit dem stillen, vorwurfsvollen Blick, sieh deine zerlumpten, ausgehungerten Kinder, die sich scheu vor dir in eine Ecke verkriechen, und dann habe noch den Mut zu behaupten: „Ich bin glücklich."

Geld, viel Geld, die Achtung deiner Mitbürger, die Gesundheit des Leibes, das Glück des Hauses, den Frieden des Herzens — dies alles kostet dich der blaue Montag! Meinst du nicht auch, daß er damit viel zu teuer erkauft sei?

Vermischtes.

* Kantsche Aphorismen. Der Vater des dresdener Verlegers Heinrich Minden, Dr. Minden, der vor einigen Jahren in Dresden starb, war ein eifriger Sammler litterarischer Altertümer. Unter anderem besaß er ein aus dem Nachlasse Kants herrührendes Exemplar von Georg Christoph Lichtenbergs „Vermischte Schriften", Band 2. Dasselbe war mit Schreibpapier durchschossen und enthielt zahlreiche eigenhändige Anmerkungen Kants. Diese Bemerkungen Kants gewinnen noch dadurch an Interesse, daß sie aus den letzten drei Lebensjahren des Philosophen herrühren. Herr Minden hat diese Bemerkungen am 22. April 1870, dem Geburtstage Kants, in der Kant-Gesellschaft zu Königsberg i. Pr. mitgeteilt. Der Vortrag erschien dann in der „Altpreußischen Monatsschrift", Band 8. Heft 4. Da nun aber der Vortrag in dieser ersten Drucklegung längst vergriffen ist und an den erwähnten Sohn Mindens oft Anfragen nach dem Vortrage ergingen, so hat kürzlich der Verlagsbuchhändler Heinrich Minden eine neue Drucklegung des Vortrages herstellen lassen, die gewiß weitere Kreise lebhaft interessiren wird. Der Autor schildert in dem Vortrage nach biographischen Mitteilungen von Kants Zeitgenossen, daß der Philosoph von Königsberg ein ungemein heiterer Tischgenosse war und teilt zahlreiche witzige Antworten Kants mit. Besonders interessant aber sind die erwähnten Anmerkungen aus dem Bande von Lichtenbergs „Vermischten Schriften". Wir teilen hier einige dieser Aussprüche Kants mit.

„Ich habe immer gefunden, die sogenannten schlechten Leute gewinnen, wenn man sie genauer kennen lernt, und die guten verlieren".

„Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig kümmerte, als um seine eigenen".

„Es giebt wirklich sehr viele Menschen, die bloß lesen, damit sie nicht denken dürfen."

„Man hat in den finsteren Zeiten oft sehr große Männer gesehen. Dort konnte nur groß werden, wen die Natur besonders zum großen Manne gestempelt hatte. Jetzt, da der Unterricht so leicht ist, richtet man die Menschen ab zum Großwerden, wie die Hunde zum Apportiren. Dadurch hat man eine neue Art von Genie entdeckt, nämlich die große Abrichtungsfähigkeit; und dieses sind die Menschen, die uns den Handel hauptsächlich verderben; sie können oft das eigentliche Genie verdunkeln, oder wenigstens hindern, gehörig empor zu kommen."

„Es kommt nicht darauf an, ob die Sonne in eines Monarchen Staaten nicht untergeht, wie sich Spanien ehedem

Jauchegrube, welche ca. 1 Fuß hoch mit Wasser angefüllt war. Der alte Mann hat sich wahrscheinlich, durch den Sturz betäubt, nicht mehr helfen können, denn am Morgen fand man ihn als Leiche vor.

Genossenschaftswesen oder Befähigungsnachweis für das Handwerk.

Von verschiedenen Seiten wurden den Handwerkern Ratschläge zur Aufbesserung ihres Standes erteilt, welche, obwohl grundverschieden, doch gleich ehrlich gemeint sind und die größte Aufmerksamkeit verdienen. Ein Urteil über diese und jene Ansicht darf aber nur nach genauerem Studium der augenblicklichen Lage des Handwerkerstandes gefällt werden. Als vor 33 Jahren die Gewerbefreiheit gesetzlich eingeführt wurde, war allerdings sogar im Handwerkerstande eine fast allgemeine Freudenstimmung eingetreten, welche hauptsächlich dadurch entstand, daß die alten Innungen mit ihren teils unvernünftigen teils veralteten Einrichtungen noch zumeist durch persönliche Willkür geleitet wurden. In den ersten Jahren der Gewerbefreiheit fühlte sich auch der Handwerker bedeutend wohler, weil er jeglichen Zwanges frei war und sich auch noch kein Druck von dem Großkapitalismus bemerkbar machte. Nach und nach veränderte sich jedoch die ganze Lage; das Kapital zuerst in langsamem, nachher in rascherem Tempo nahm ein Gewerbe nach dem anderen unter seine Fittiche, und hat es thatsächlich bis jetzt so weit gebracht, daß in größeren Städten die gelernten Handwerker bis zu 75% ihre Selbstständigkeit nicht erlangen resp. aufgeben müssen, um ihre Familie ernähren zu können. Da der Handwerkerstand als Mittelstand für den Staat unentbehrlich ist, so ist es leicht begreiflich, daß alle Sozial-Politiker sich bemühen, den Handwerkerstand wieder lebensfähig zu machen; in dem Wie? gehen die Meinungen sehr weit auseinander, und werden wir uns befleißigen, die verschiedensten Rettungsanker einer genaueren Prüfung zu unterziehen.

Nachdem die Handwerker gedrängt durch ihre ungünstige Stellung Ende der siebziger Jahren sich aufrafften, um das Handwerk, soweit solches noch möglich war, dem Handwerker zu erhalten, wurde der Verfall von der Regierung sowie von der conservativen und Centrums-Partei anerkannt und Hülfe in Aussicht gestellt. Durch die Neu-Organisation der Innungen, durch verschiedene den Innungen zuerkannte Vorrechte, welche durch Beihülfe der conservativen, Centrums- und nationalliberalen Partei zum Gesetz gemacht wurden, hoffte man die Handwerker zu sammeln, um durch die Handwerker selbst die jüngere Generation durch strenge Aufsicht in praktischer und theoretischer Hinsicht zu vollendeteren Fachmännern auszubilden, da man der Ansicht war, daß dadurch das Gleichgewicht zwischen Groß- und Kleinindustrie wieder hergestellt würde. Da nun, wie vorauszusehen war, die Handwerker den ihnen durch die beaufsichtigte Ausbildung der Lehrlinge auferlegten Zwang auf die Dauer freiwillig nicht ertragen, auch die Selbstständigkeit des Handwerkerstandes durch gute Ausbildung der Lehrlinge nicht gesichert erscheint, so mußte zu neuen Mitteln gegriffen werden. Infolge des stetigen Verfalles des Handwerks und rapider Zunahme der unzufriedenen Handwerker beschloß der Reichstag vor 2 Jahren nach eingehender Debatte mit 30 Stimmen Majorität, den obligatorischen Befähigungsnachweis für das gesamte Handwerk einzuführen. Nach jahrelangem Zögern erklärten die Bundesregierungen, gedrängt durch die conservative und Centrumspartei, daß sie aus technischen und sozialpolitischen Gründen dem Befähigungsnachweis nicht zustimmen konnten. Es ist ja allbekannt, wie nach obiger Erklärung des Herrn Staatsministers v. Bötticher ein bisher nicht gekannter Unwille bei sämtlichen Handwerkern eintrat. Die Bundesregierungen verwiesen auf das Genossenschaftswesen, wodurch allein den Handwerkern geholfen werden könnte.

Das Genossenschaftswesen, wie solches dem Handwerker mundgerecht gemacht wird, centralisirt sich in Berlin unter Vorsitz des Geheimen Regierungsrats und vortragenden Rats im Staatsministerium Herrn Freiherrn v. Broich unter dem Titel: „Deutsche Central-Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht." Jedes Mitglied (also auch Korporation) hat mindestens 1 Anteil, welcher 500 Mk. beträgt, zu nehmen, mehrere Anteile zu nehmen ist erwünscht; haftpflichtig ist jedes Mitglied mit der doppelten Summe der eingezahlten Kapitalien. Nach Erlangung der Mitgliedschaft können die Waren, sogar die Werkzeuge des betr. Mitgliedes bis zu einem gewissen Prozentsatze beliehen werden, ebenfalls sollen die von den Mitgliedern ausgestellten Wechsel discontirt werden. Durch die Beleihung der Waren usw. soll bezweckt werden, daß die der Genossenschaft angehörende Korporation ihr Rohmaterial gemeinsam, daher auch billiger einkauft, daß ferner durch gemeinsame Verkaufsstellen (Bazars?) die angefertigten Sachen leicht verkauft und daß zuletzt etwa die notwendigen maschinellen Einrichtungen gemeinschaftlich angeschafft und gebraucht werden. Nach Aussage des Herrn Freiherrn v. Broich wäre die ganze soziale Frage mit einem Schlage gelöst, wenn die Handwerker nur fest auf dieses Genossenschaftswesen eingingen. Das Genossenschaftswesen ist nicht neu, sondern von Huber und Schulze-Delitsch eingeführt. Herr Schulze-Delitsch gründete neben seinen Volksbanken u. Creditvereinen die sog. Arbeiterbildungsvereine, welche die Leute über das genossenschaftliche Prinzip aufklären sollten, in Wirklichkeit aber durch Vorträge über Vogt, Darwin usw. ihr bischen Religion noch wegnahmen. Wie die Schulz-Delitschen Genossenschaften an allen Ecken krachten, elend zu Grunde gingen und dadurch sehr viele Handwerker an den Bettelstab kamen, wird wohl jedem Leser bekannt sein. Neben Schulze-Delitsch, welcher für Selbsthülfe eintrat, trat Lasalle auf, welcher sich nur für Staatshülfe ereiferte. Jetzt wird dem Handwerker Selbsthülfe mit Staatshülfe ans Herz gelegt, den Herren Sozialdemokraten also auf halbem Wege entgegenzukommen. Es ist allerdings wahr, daß durch gemeinsame Einkäufe die Waren billiger bezogen werden können, aber an dieser Billigkeit geht ein anderer Stand, der Kaufmannsstand, zu Grunde. Wo soll das hinaus, wenn einzelne Fabrikanten, welche durch Billigkeit, vielleicht auch durch Gunst die Lieferungen erhalten, reich werden, die große Mehrzahl aber vor dem unausbleiblichen Ruin steht. Die Handwerker aus dem Sumpfe zu ziehen, um andere herein zu reißen, ist unrecht und unchristlich. Wenn die Handwerker Recht haben sollten mit gemeinschaftlichen Einkäufen, so müßte man auch sämtlichen Consumvereinen, welche doch als Krebsschäden für das Handwerk anerkannt sind, die Existenzberechtigung zuerkennen. Wohin das schließlich führt, sehen wir an Herrn Krupp in Essen, welcher Schuster, Schneider, Metzger, Bäcker, Wirt, Spezereihändler usw., überhaupt alles nur Mögliche ist. Der Kaufmann verteuert die Ware nicht zu stark, dafür sorgt schon die Konkurrenz, lieber sollte man die Börse beschneiden.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Grubenunglück im Silberbergwerk Przibram.

Prag, 4. Juni. Nach den letzten Meldungen aus Przibram sind im Mariaschacht **360 Bergleute umgekommen**, darunter auch 5 Besucher der Bergschule in Przibram, die zu Studienzwecken eingefahren waren. Um das Städtchen Birkenberg, westlich von Przibram, liegen vier Hauptschachte des seit dem 14. Jahrhundert betriebenen Silberbergwerks. Der Maria-Schacht bildet mit dem Adalbertschacht, beide über 1100 Mtr. tief, und mit den nicht so tiefen Anna- und Franz Josef-Schachten eine besondere Grubenabteilung, die durch unterirdische Gänge verbunden ist. In Adalbert-Schacht und Franz Josef-Schacht wurde die Luft eingepumpt, die durch den Maria-Schacht abströmte. Schädliche Grubengase giebt es nicht, daher wurde mit gewöhnlichen Lampen gearbeitet. Am Dienstag Mittag brach ein Brand in der 29. Horizontalabteilung des Maria-Schachtes aus und es bildete sich von feuchtem Holzwerk ein erstickender Qualm, der bald auch aus Franz Josef-Schacht und Adalbert-Schacht empordrang. Einige wenige Arbeiter retteten sich aus dem Anna-Schacht. Prager Blätter berichten über den großartigen Opfermut von Bergleuten und Feuerwehrleuten bei den Rettungsversuchen. Oberbergverwalter Grögler fuhr mit vier Mann mehrmals in den Franz Josef-Schacht ein, aber er gelangte nur noch zum achten Horizont; er mußte umkehren, da er in Erstickungsgefahr geriet. Bald darauf kam die zweite Schale aus dem Schachte herauf, man hoffte, einige Gerettete begrüßen zu können, allein welche Enttäuschung! Auf der Schale befanden sich blos drei Hüte und Holzschuhe und außerdem entdeckte man auf derselben Theile von Menschengehirn und Blut. Die Insassen sind offenbar während der Auffahrt ohnmächtig geworden, an die Wandungen gerathen und zerquetscht worden. Weiter konnte man in diesen Sacht nicht mehr einfahren. Die Rettungsarbeiten wurden darauf auf den Anna-Schacht beschränkt. Es wurden die größten Anstrengungen gemacht, um so viel Leute wie möglich zu retten. Der Steiger Peschek fuhr vier Mal in den Schacht ein und rettete mehrere Menschen; als die Schale zum vierten Male heraufkam, fand man den Steiger Peschek in derselben als Leiche, er war erstickt. Ebenso fuhr Bergmeister Stephan mit Hintansetzung seines eigenen Lebens mehrmals in den Schacht ein, um die Bergleute in den Schächten auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. — Eine ganze Reihe von Arbeitern wurde wohl gerettet, allein der Rauch wurde immer dichter und unerträglicher. Es bildeten sich nach und nach vergiftete Gase, die ein weiteres Einfahren unmöglich machten. Oberbergverwalter Grögler unternahm wiederholte Versuche, sowohl auf dem Franz-Joseph- als auch auf dem Maria-Schacht einzufahren, allein vergebens. Die unten im Schachte befindlichen Arbeiten meldeten sich durch das Sprechrohr wiederholt und baten um Hülfe, aber leider konnte ihnen diese nicht mehr geleistet werden. Viele Bergleute und Feuerwehrleute aus Birkenberg waren so kühn, sich selbst zu melden, daß sie die Rettung der um Hülfe Rufenden vornehmen wollten. Allein eine ganze Reihe von ihnen kam als Leichen wieder zurück, deshalb wurde mit der größten Vorsicht bei den Rettungsarbeiten vorgegangen. Die Arbeiter hatten Mund und Nase mit essiggetränkten Tüchern verbunden, sie zeigten beispiellosen Mut. Allein immer wieder kamen nur Leichen zum Vorschein, alle erstickt. Oberfeuerwehrmann Zuluticky, einer der herzhaftesten Männer, fuhr mit mehreren Kollegen drei Mal in den Schacht hinein, rettete wohl mehrere Menschen, allein beim vierten Male fand man ihn als Leiche in der Schale. So dauerten die Rettungsarbeiten bis 1 Uhr Nachts. Um diese Zeit zeigte es sich, daß alle Mühe vergebens sei und daß die Zahl derjenigen, die bei den Rettungsarbeiten ihr Leben einbüßten, größer sei als die Zahl der geretteten Personen. Der Feuerwehrmann Kühn war 3 Mal nacheinander eingefahren und von der 3. Fahrt kam er bewußtlos an. Ebenso ist der Arbeiter Soukup 3 Mal eingefahren und wurde beim vierten Mal bewußtlos heraufbefördert; er konnte jedoch wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Die Bergleute Franz, Kafka, Haras und Reindl fuhren gleichfalls 3 Mal in den Anna-Schacht ein, das erste Mal auf 850 Meter, wo sie eine Rauchwolke sahen, und retteten 3 Arbeiter. Zum zweiten Male stiegen sie ein und brachten 4 Genossen ans Tageslicht. Dann mußten sie eine halbe Stunde ausruhen, da sie ohnmächtig geworden waren. Schließlich wagten sie die Einfahrt zum dritten Male. Sie

---

rühmte; sondern was sie während ihres Laufes in diesen Staaten zu sehen bekommt."

„Unter die größten Entdeckungen, auf die der menschliche Verstand in den meisten Zeiten gefallen ist, gehört wohl die Kunst, Bücher zu beurteilen, ohne sie gelesen zu haben."

„Es giebt manche Leute, die nicht eher hören, als bis man ihnen die Ohren abschneidet."

„Kirchentürme, umgekehrte Trichter, das Gebet in den Himmel zu leiten".

„Vom Wahrsagen läßt sich wohl leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheit sagen."

„Im Deutschen reimt sich Geld auf Welt: es ist kaum möglich, daß es einen vernünftigeren Reim gebe; ich biete allen Sprachen Trotz!"

„Wir leben in einer Welt, worin ein Narr viele Narren, aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht."

„Die geschnitzten Heiligen haben in der Welt mehr ausgerichtet, als die lebendigen."

* Moltke als Dichter. In dem neuerschienenen Bande des großen Werkes „Schriften und Denkwürdigkeiten des Grafen Moltke" findet sich u. a. folgendes Gedicht:

Das kühle Gras soll mein duftender Schrein,
Der Wind in den Bergen mir Orgelklang sein,
Mein Dom, soweit das Himmelszelt steht,
Und all' mein Denken ein stilles Gebet.

Des Laubes Rauschen bei Mondenschein
Soll meiner Andacht Beichtiger sein,
Wenn in tiefem Schweigen das endlose Meer
Lobpreiset des Herrn Macht nnd Ehr'.

Am Tage, in sonniger Einsamkeit,
Schau ich das Bild Seiner Herrlichkeit
Und weiß bei der Stille der tiefen Nacht
Mein Gebet von Seinen Sternen bewacht.

Deine Werke, o Herr, sind die heilige Schrift,
Geschrieben mit flammenden Zügen von Licht,
In welcher mein staunendes Auge liest.
Wie groß, allmächtiger Gott, Du bist.

Ich las Deinen Zorn in der Gipfel Wallen,
Wenn Deine Donner vom Himmel erschallen,
Und las Deine Milde im Abendlicht,
Das zitternd durch goldne Wolken bricht.

Denn nichts ist so leuchtend, so klar und so hehr,
Das nicht ein Bild Deiner Allmacht wär',
Von der Blume, die lieblich im Thal erblüht,
Bis zum Stern, der hoch am Himmelszelt glüht.

Und auch bei der tiefsten Finsternis
Bin ich Deiner Gnade und Liebe gewiß
Und harre getrost in der dunkelsten Nacht,
Daß ein Strahl Deines leuchtenden Morgens erwacht.

* Einen furchtbaren Selbstmord beging am Mittwoch ein Grenadier des Elisabeth-Regiments in Spandau. Der Mann hatte in der Nacht versucht, in die Mannschaftskantine einzubrechen, wurde aber auf der That ertappt. Kurz vor dem Zeitpunkt, wo er am nächsten Morgen in Untersuchungshaft abgeführt werden sollte, sprang er vor den Augen seiner Kameraden plötzlich mit einem mächtigen Satz aus seiner im dritten Stockwerk belegenen Stube hinaus auf den gepflasterten Hof. Mit vielfach gebrochenen Gliedmaßen wurde er aufgehoben und nach dem Lazareth geschafft, wo sein Tod gleich darauf eintrat.

* Ratten zu vertreiben. Pulverisirtes kohlensaures Baryt mengt man mit etwas Mehl zu einem Teig und legt davon an verschieden Stellen, an denen sich Ratten zeigen. Auch die frischen Triebe und Blätter der wild wachsenden Hundszunge, wenn man sie in den Räumen auslegt, vertreiben die Ratten, da denselben der Geruch der Pflanze zuwider ist.

* Ein Löwe als Fußschemel. Miß Brongton, die kühne englische Reisende und Schriftstellerin, erzählt in ihrem Werke: „Sechs Jahre in Algier" Folgendes: Während der Audienzen, welche der Dey von Algier gab, lagen immer einige junge Löwen um ihn herum und dienten ihm als Fußschemel. Zur Zeit Achmet Pascha's genoß ein Löwe diese Ehre, welcher erst im späteren Alter dazu verwendet wurde. Er war schon beinahe ausgewachsen, und mein Vater bemerkte Seiner Hoheit, welche Gefahr damit verbunden sei. Dieser lebendige Fußschemel hatte merkwürdigerweise einen auffallenden Widerwillen gegen meinen Vater. So oft der Löwe einen Blick auf die scharlachrothe englische Uniform desselben warf, brach er in ein lautes Brüllen aus und floh aus dem Gemache. Als er einst bei dem Eintritt meines Vaters plötzlich sich erhob, fiel der Dey, dessen Füße auf seinem Rücken ruhten, rücklings um. Lachend erhob sich Achmet wieder und sagte zu meinem Vater: „Sie sehen, daß selbst Löwen vor einer englischen Uniform erschrecken!"

* Graf Johannes von Francken-Sierstorpff, welcher sich am 27. April mit Miß May Knechlton, einzigen Tochter eines „ungeheuer reichen" Amerikaners verheirathet hat, ist, dem „B. T." zufolge, auf der Rückreise von Amerika in London eingetroffen, von wo das junge Paar den Weg über Paris nach Berlin nehmen wird. Die Neuvermählten gedenken in Berlin ein eigenes Palais zu erwerben und zwar sollen diesbezügliche Unterhandlungen mit dem Fürsten von Fürstenberg wegen Ueberlassung dessen Grundstücks in der Wilhelmstraße getroffen sein.

* Der Kaiserin Augusta-Viktoria ist es kürzlich passirt, daß ein im Park von Sanssouci am Eingang zum „Neuen Palais" Posten stehender Soldat vom Lehr-Infanterie-Bataillon, der die hohe Frau nicht erkannte, derselben mit den Worten: „Fräulein, Ihre Karte!" den Zutritt zu dem abgeschlossenen Theil vor dem „Neuen Palais" verweigerte. Um dies in Zukunft zu verhüten, ist nunmehr die Anordnung getroffen worden, daß in jeder Mannschaftsstube des Lehr-Infanterie-Bataillons das Portrait der Kaiserin angebracht werde, damit die Posten die Monarchin auf diese Weise kennen lernen.

kamen bis auf 600 Meter Tiefe, allein hier wurde Kaska bewußtlos und die beiden andern Kollegen gaben das Zeichen zum Aufziehen, wurden aber auch schon im bewußtlosen Zustande heraufbefördert. Bis Donnerstag Abend 6½ Uhr wurden 176 Leichen herausbefördert, 290 Bergleute sind als vermißt angemeldet.

Prag, 4. Juni. Nach einer Meldung der Blätter aus Przibram sind im Adalbert-Schachte so viele einzelne menschliche Körpertheile aufgefunden worden, daß drei Wagen vollgefüllt wurden. Die Leichen seien derart angeschwollen, daß die vorhandenen Särge sich als zu klein herausgestellt hätten und größere angefertigt werden müßten. Der durch das Grubenunglück verursachte Schaden werde von Fachleuten auf 2½ Millionen Gulden veranschlagt. Außer dem Staat seien auch Privatpersonen daran betheiligt. Die Bruderlade verliere einen großen Theil ihres Vermögens. Die Wegschaffung der Leichen werde etwa 14 Tage, die Wiederinstandsetzung der Schächte etwa 15 Monate in Anspruch nehmen.

Vermischtes.

* Frankfurt a. M. Von der spurlos verschwundenen Million, die Rudolf Jäger nach seiner unglaubwürdigen eigenen Aussage kurzer Hand verspekulirt haben wollte, und nach der man behördlicherseits fortgesetzt eifrig forschte, scheint ein Theil in die Hände der Frankfurter Polizei gefallen zu sein. Nach Aeußerungen, die der inhaftirte Gerloff, ein Vetter Jägers, in den verschiedenen Verhören fallen ließ, hatte die Behörde Grund, anzunehmen, daß Gerloff noch eine größere Summe im Besitz haben müsse. Gestern Mittag erschien deshalb die Polizei im Hause der Frau Gerloff, um daselbst eine Haussuchung vorzunehmen. Die Beamten trafen dort beim Mittagstisch außer der Frau Gerloff's auch noch dessen Mutter, die Fichardstraße 16 wohnende Wittwe Gerloff. In der Wohnung Gerloff's blieb die Haussuchung resultatlos. Dagegen war das Benehmen der Mutter Gerloff's ein so ängstliches und auffallendes, daß der anwesende Polizeikommissar sofort eine Haussuchung in deren Wohnung anordnete, und sich dieserhalb mit der Wittwe Gerloff dahin begab. Die Untersuchuug des ersten Zimmers ergab nichts. Inzwischen war aber die Tochter der Frau Gerloff, eine fünfundzwanzigjährige Klavierlehrerin, nach Hause gekommen. Sie bemerkte sofort, daß im Hause Etwas nicht richtig sei, kümmerte sich aber nicht darum, sondern ging direkt in das Kloset. Ihr Verbleiben daselbst war ein so langes, daß es dem Polizeibeamten auffiel. Er nahm sofort eine Untersuchung dort vor, als das Mädchen endlich herausgekommen war, und fand dabei auf dem Wasser schwimmende Theile von zerrissenen Banknoten. Ein herbeigerufener Installateur riß das Kloset auseinander und förderte dadurch eine größere Anzahl zerrissener Tausendmarkscheine zu Tage. Das Mädchen hat nachher zugestanden, das es stets eine größere Summe bei sich getragen und versucht hat, sie nach dem Zerreißen in das Kloset verschwinden zu lassen. Die Wohnung wurde dann weiter durchsucht, wobei sich in den Kellerräumen ein weiterer Bestand an Kassenscheinen vorfand. Eine heute Morgen wieder vorgenommene Durchsuchung hatte kein Resultat. Mutter und Tochter wurden sofort verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt. Die Wohnung ist polizeilich versiegelt und der Schlüssel dem Hausherrn, Herrn Kunstgärtner Schäfer, übergeben worden.

* Der König von Dänemark pflegt bei seinen Besuchen in Hamburg, wo er meist unerwartet erscheint, sein Inkognito möglichst zu wahren. Bei seinem letzten Besuche — von Lübeck aus — wo er in mehreren Läden Geschenke für seine Gemahlin zur goldenen Hochzeit einkaufte, wurde man in einem Falle stutzig, als der Käufer schließlich erklärte, „nicht genügend Kasse bei sich zu haben", und daß man die eingekauften Sachen nur nach dem Hotel de l'Europe, wo der König regelmäßig Quartier nimmt, schicken möchte. Der Verkäufer dachte an Schwindler und Hochstapler, und die Verlegenheit amüsirte die Majestät außerordentlich, bis telephonisch ein Angestellter des Hotels herbeigerufen wurde, welcher den König „auslöste". Auch im Stadttheater ist der König angehalten worden. Er vergaß, das Garderobengeld zu zahlen, und die Hüterin des Hauses erinnerte bescheiden an das taxmäßige Honorar. Der König entschuldigte sich ob seines Vergessens und bemerkte, daß er in seiner Heimath von einer solchen Taxe frei sei. Die Garderobiere erhielt natürlich durch den Adjutanten ein Honorar über die Taxe hinaus. Als der König darauf das Restaurant von Pforte besuchte, mußte er sich mit einem bescheidenen Platze begnügen. Der Wirth erkannte bald darauf den König und bot ihm ein Separatzimmer an. Dieser aber lehnte dankend mit dem Bemerken ab, daß er sich unter Hamburger Bürgern sehr wohl befinde.

* Lübeck. Der kürzlich hier verstorbene Kaufmann Prieß hat dem hiesigen Kinderhospital die Summe von 500 000 Mark vermacht. Ferner sind, wie aus der stattgehabten Testamentsverlesung hervorging, außer ansehnlichen Legaten an Verwandte, Hausgenossen und Freunde die Domkirche zur Anschaffung einer neuen Orgel mit 30 000 Mark, sowie zahlreiche Wohlthätigkeitsanstalten mit einer ansehnlichen Summe bedacht worden.

* Gute Empfehlung. Zwei Negerjungen, Sam und Joe, die Beide das Mißgeschick haben, zu stottern, begegnen sich auf der Straße in Newyork. „S—s—s—sam, wo—wo—hin d—die R—re—Reise?" Sam darauf: „Ich g—g—g—geh' zu Do—do—do—Doktor T—t—Tomson, s—s—soll mein—mein—ne Sch—Sch—Sprache ku—kuriren." — „O!" ruft Joe, „nu—nu—nur nicht zu ihm, er verste—te—teht ga—ga—ga—garnichts. Ge—ge—geh' zu Dok—dok—Doktor Ku—u—ku—ku—Kuper, der ha—at m—ich ku—ku—rirt."

* Aschaffenburg. Prinzessin Franziska von Löwenstein, geboren am 30. März 1864, Tochter des Reichsraths der Krone Bayern, des Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, hat sich, dem Echo der Gegenw. zufolge, mit ihrem Herrn Vater am 22 v. M. nach Aachen begeben, woselbst sie in ein Kloster eintreten wird.

* Die Königin Viktoria von England vollendete am 24. v. Mts. ihr 73. Lebensjahr. Nur zwei englische Könige sind älter geworden: Georg II., der 77 Jahre, und Georg III., der 82 Jahre alt starb. Am 20. Juni hat die Königin 55 Jahre über das britische Reich geherrscht. Seit 30 Jahren ist die Königin Wittwe.

* Der berühmte Augenarzt Dr. Herzog Karl Theodor in Bayern (Bruder der Kaiserin von Oesterreich), hat in Meran (Tirol) schon 768 Audienzen ertheilt und 123 Augen-Operationen in diesem Jahre vorgenommen.

* Recht tröstlich. Gast (im Hotel, ruft, nachdem er öfters vergeblich geläutet, zur Thür hinaus): „Zum Kuckuck, bekommt man denn hier niemanden von der Dienerschaft zu Gesicht?¡" — Stubenmädchen: „Haben S' nur Geduld, — bei Ihrer Abreise sehen Sie alle!"

Standes-Amt Castrop.

Vom 22. Mai bis incl. 4. Juni.

Geburten.

Ein Sohn: Bergmann Heinrich Legrand, Castrop, Bergmann Johannes Thiel, Bövinghausen, Bergmann Johann Mauson, Castrop, Bergmann Joseph Dieckhoff, Obercastrop, Bergmann Christoph Sudo, Frohlinde, Bergmann Mathias Suchy, Giesenberg-Sodingen, Schreiner Carl Zurnieden, Habinghorst, Bergmann Ludwig Grum, Obercastrop, Fuhrunternehmer Franz Kröher, Rauxel. Eine Tochter: Bergmann Johannes Gütz, Holthausen, Bergmann Friedrich Velten, Castrop, Bergmann Joseph Salus, Castrop, Zwillinge dem Bergmann Martin Grutzki, Obercastrop, Bergmann Heinrich Fischer, Castrop, Bergmann Carl Günther, Obercastrop, Landwirth Carl Heymann, Frohlinde, Bergmann Joseph Komorek, Rauxel, Schlossermeister Hubert van Treek, Obercastrop, Bergmann Joseph Esser, Obercastrop, Bergmann Friedrich Helle, Rauxel, Bergmann Heinrich Balke, Giesenberg-Sodingen, Bergmann Johann Schürmann, Börnig, Steiger Bernhard Geismann, Giesenberg-Sodingen, Bergmann Johann Borkowski, Frohlinde, Bergmann Peter Marszallek, Habinghorst, Bergmann Theodor Schürmann, Obercastrop Bergmann Wilhelm Stenney, Castrop, Kesselheizer Albert Grobelny, Castrop, Wittwe Siebe, Bövinghausen, Bergmann Anton Körner, Giesenberg-Sodingen, Bergmann Johann Jonas, Holthausen, Bergmann Bernhard Skorupinky, Castrop, Fuhrunternehmer Theodor Hubbert, Obercastrop, Zwillinge dem Bergmann Christian Piel, Obercastrop.

Sterbefälle.

Wittwe Elisabeth Schürmann, Merklinde, 83 J., Josephine Krenke, Habinghorst, 8 M., Joseph Augustin, Obercastrop, 1 J., Joseph Ademmier, Obercastrop, 1 J., Gertrud Menze, Obercastrop, 7 M., Emilie Geismann, Giesenberg-Sodingen, ¼ Std., Arbeiterin Honoreta Mikolajewska, 55 J., Ehefrau Caroline Balz, Obercastrop, 51 J., Schneidermeister Theodor Dortmann, Habinghorst, 65 J., Johann Wagner, Castrop, 1 M., Mathias Suchy, Giesenberg-Sodingen, 1 Std., Elfriede Elise Stegmann, Giesenberg-Sodingen, 4 M., Theodor Schanzmann, Merklinde, 1 J., Bahnarbeiter August Kampert, Castrop, 19 J., Anna Elisabeth Bannscheidt, Giesenberg-Sodingen, 1 J., Heinrich Finking, Börnig, 8 M., Diedrich Hermann Temme, Castrop, 4 M.

Aufgebote.

Maurer Hermann Mühlmeyer und Caroline Vogt, beide zu Castrop. Bergmann August Kehl zu Castrop und Regina Gerke zu Obercastrop. Bergmann Johann Soszynski und Anna Hoing, beide zu Habinghorst. Klempner Peter Rembold zu Baukau und Wittwe Gertrud Brüß zu Börnig. Bergmann Franz Bicker und Maria Hövecken, beide zu Börnig. Landwirth Franz Anton Bethacke und Theresia Haacke zu Holthausen. Bergmann Gustav Schröder zu Rauxel und Louise Biermann daselbst.

Heirathen.

Bergmann Emil Brückner und Franziska Vallet zu Castrop. Bergmann Laurentius Bartkowiak zu Rauxel und Maria Börger zu Habinghorst. Bergmann Joseph Holtermann zu Börnig und Maria König zu Castrop. Bergmann Hermann Neilmann zu Habinghorst und Friederike Ortwerth zu Henrichenburg. Bergmann Wilhelm Kleinalstede und Bertha Wetzel, beide zu Habinghorst. Bergmann Bernard Borgsmüller zu Horsthausen und Anna Neuhaus zu Giesenberg-Sodingen. Bergmann Joseph Golemberk und Marianna Drebs zu Habinghorst. Bäcker August Werth und Alwine Giese zu Castrop. Bergmann Heinrich Bergmann und Maria Raabe zu Habinghorst.

Standes-Amt Mengede.

Vom 15. Mai bis 1. Juni cr.

Geburten.

Ein Sohn: Tagelöhner Friedrich Kirchhoff, Mengede, Briefträger Friedrich Treck, Mengede, Bergmann Joseph Jäcker, Nette, Bergmann August Reinold, Oestrich, Landwirth Heinrich Erfmann, Nette, Bergmann Rudolph Vedder, Mengede, Ziegelarbeiter Joseph Fox, Westerfilde. Eine Tochter: Metzgermeister Isaak Baum, Mengede.

Sterbefälle.

Todtgeburt dem Berginvaliden Heinrich Köster, Oestrich, Bergmann Heinrich Schnücke, Mengede, 31 J. 4 M. 20 T., Paul Kaiser, Mengede, 14 T., Heinrich Max Gurrin, Mengede, 3 M. 25 T., Bergtagelöhner Joseph Gernoth, Westerfilde, 64 J. 2 M., Paula Neugarten, Mengede, 18 J., Wilhelmine Goldbeck geb. Wegemann, Deusen, 69 J. 9 M., Diedrich Reinhard, Nette, 79 J. 11 M.

Aufgebote.

Bergmann Friedrich Treckmann zu Oestrich und die geschäftslose Louise Gertrud Emsinghoff zu Brüninghausen. Landwirth Diedrich Spinn zu Deininghausen und die Wittwe des verstorbenen Landwirths Heinrich Köster, Friederika geb. Klüsener zu Deininghausen.

Heirathen.

Markenkontroleur Wilhelm Koring zu Bodelschwingh und die geschäftslose Louise Neveling zu Bodelschwingh. Bergmann Diedrich Treckmann und die geschäftslose Emma Kalle, beide zu Oestrich. Bergmann Wilhelm Sigger zu Schwieringhausen und die geschäftslose Wilhelmine Ewers zu Deusen. Kaufmann Friedrich Schulte zu Duisburg und die geschäftslose Bertha Schimmel zu Mengede. Kupferschmied Hermann Bergmann zu Mengede und die geschäftslose Maria Louise Romert zu Rauxel. Bäckermeister Heinrich Buschmann gen. Sibbe zu Mengede und die geschäftslose Caroline Schulte gen. Tappe zu Sodingen. Landwirth Diedrich Schulte-Baucloh zu Holthausen u. die geschäftslose Bertha Schemann zu Mengede. Bergmann Wilhelm Beiart und die Dienstmagd Elisabeth Wilhelmine Schmidt, beide zu Mengede.

Braut-Seidenstoffe schwarz, weiß, crême 2c. — von 65 Pfge. bis Mk. 22.85 — glatte und Damaste 2c. (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos.) versendet roben- und stückweise porto- u. zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. und K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Englische Velour und ächte Kammgarne
ca. 140 cm breit à Mrk. 1.95 bis 7.85 per Meter
versenden direct an Private jede beliebige Meterzahl
Buxkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Gediegenste Musterauswahl bereitwilligst franco.

Freitag,
den 10. Juni cur., Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Pfandlocale bei Wirth Wessels in Habinghorst
1 Glasschrank, 1 Commode, 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Bergerhoff,
Gerichtsrollzieher.

3 solide
Anstreichergehülfen,
sowie
1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen erhalten Stellung.
Gust. Dawin.

Ziehharmonikas,
groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mk. 50 Pfg. Nachnahme
Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in Gohlis bei Leipzig.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.
Am 22. Juni 1892
Unwiderruflich Ziehung
der fünften
Weseler Geld-Lotterie.

1	Gew.	à 90 000	=	90 000 M.
1	"	à 40 000	=	40 000 "
1	"	à 10 000	=	10 000 "
1	"	à 7 300	=	7 300 "
2	"	à 5 000	=	10 000 "
4	"	à 3 000	=	12 000 "
8	"	à 2 000	=	16 000 "
10	"	à 1 000	=	10 000 "
20	"	à 500	=	10 000 "
40	"	à 300	=	12 000 "
300	"	à 100	=	30 000 "
500	"	à 50	=	25 000 "
1000	"	à 40	=	40 000 "
1000	"	à 30	=	30 000 "
2888	Baargewinne		=	342 300 M.

Original-Loose à 3 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, BERLIN W. Unter den Linden 3.
Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.
Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona b. Hamburg
versf. zollfr. geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pfd.) gute neue Bettfedern 50 u. 80 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1,25 M. prima Halbdaunen nur 1,60 M. u. 2 M. prima Ganzdaunen nur 2,50 M. u. 3 M. Bei Abnahme v. 25 Pfd. 5% Rabbatt.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschl. 20 u. 30 M. Zweischl. 30 u. 40 M. Für Hoteliers und Händler Extrapr

Fleischwaarenbücher
für Colonial- und Spezerei-Geschäfte empfiehlt
Ph. Culbart.

Wenn der Raseur
Eduard Tinz
innerhalb 3 Tagen seine Sachen nicht abgeholt hat, so betrachte ich dieselben als mein Eigenthum.
Merklinde. **Wilh. Weseringhaus.**

Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. Stück 50 Pfg. bei
Wilh. Berkenbusch, Friseur.

Nur kurze Zeit hier!

Bestellungen
nur schriftlich an die Expedition des „Castroper Anzeiger".
Jos. Steffens,
K. Kammerjäger,
vertilgt schnell u. sicher Ratten, Mäuse, Schwaben 2c.
Tausende Atteste von Behörden, Besitzern und Privaten.
Bitte auf meinen Namen zu achten.

Gesucht wird ein
Mädchen
über 12 Jahre alt, zum Ausfahren eines kleinen Kindes, Besorgen von Ausgängen und Verrichtung leichter Hausarbeiten in der schulfreien Zeit.
Zu erfragen in der Expedition.

Klaver-Verkauf.
Samstag, den 11. Juni,
Nachmittags 4½ Uhr,
werde ich für Herrn Langmann zu Börnig
mehrere Morgen
besten Klaver
an der Fuhleforte das. belegen nummerweise gegen Credit versteigern.
Göttinger.

Naphtalin,
Campher,
Insektenpulver,
Mäuse- u. Rattentod,
Mottentod,
Fliegenrevolver
empfiehlt
Heinr. Schmidt.

Loose
der Lotterie
zum Bau eines
Krankenhauses
in Mengede
à 1 Mk., zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung

Militär-Aushebung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Aushebungsbezirk Dortmund Landkreis findet am 2., 4., 5., 6., 7. **Juli cur., von Morgens 7 Uhr** an im **Kühn**'schen **Saale,** Wißstraße Nr. 17 zu **Dortmund** statt.

Militärpflichtige, welche bei Aufrufen ihres Namens im Musterungs- oder Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, oder mit entsprechender Gefängnißstrafe belegt.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungsgeschäfts wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark, oder mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet. Eine gleiche Strafe trifft dem Militärpflichtigen, welcher im Aushebungstermine ohne Erlaubniß der Ober-Ersatzkommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt.

Reklamationen sind bei dem Amtmann, Bürgermeister oder dem Königl. Landrath und zwar so frühzeitig anzubringen, daß sie bei der Ober-Ersatz-Commission noch zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden können.

Reklamationen, welche so spät eingelegt worden sind, daß sie bei der Ersatz-Commission nicht mehr zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden konnten, haben keinen Anspruch darauf, von der Ober-Ersatz-Commission berücksichtigt zu werden.

Die Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurtheilung der Reklamation ankommt, haben mit zu erscheinen. Die Militärpflichtigen müssen vor der Ober-Ersatz-Commission sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Die von den Ortsbehörden den Gestellungspflichtigen zugehenden Vorladungen sind sorgfältig aufzubewahren und zum Aushebungstermine mitzubringen.

Militärpflichtige, welche beim Kreis-Ersatz-Geschäft für irgend einen Truppentheil designirt, aber eine Vorladung etwa nicht erhalten möchten, sind verpflichtet, sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder bei dem Königl. Landrathsamte zu melden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum **einjährig freiwilligen Dienst** haben und in diesem Jahre der Ober Ersatz-Commission behufs Erlangung einer endgültigen Entscheidung vorzustellen sind, haben ihre Anträge **spätestens bis zum 15. Juni cur.** unter Beifügung ihres **Berechtigungsscheines** einzureichen, soweit solches nicht bereits geschehen ist.

Dortmund, den 17. Mai 1892.

Der Landrath:
Geheimer Regierungsrath **von Rynsch.**

Die Brautleute Bäcker **August Werth** und **Alwine Giese,** beide zu Castrop, haben in der gerichtlichen Verhandlung vom 10. Mai 1892 für ihre künftige Ehe jede Art der Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Castrop, den 17. Mai 1892.

Königl. Amtsgericht.

Die Brautleute Bureaugehülfe **Gustav Mertens** und die Wittwe des Kaufmanns **Richard Textor, Ida,** geb. **Reinhardt,** beide zu Castrop, haben in der gerichtlichen Verhandlung vom 12. Mai 1892 für ihre künftige Ehe jede Art der Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Castrop, den 17. Mai 1892.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau Wirths und Kaufmann **Schulteter Boven, Emma** geb. **Rothhaube** zu Bladenhorst hat auf Grund des § 421 Allgem. Landrechts II. 1, nachdem ihr Ehemann in Konkurs gerathen ist, die Gütergemeinschaft für die Zukunft aufgehoben.

Castrop, den 30. Mai 1892.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die topographischen Vermessungen finden nunmehr die topographischen Aufnahmen im hiesigen Kreise statt.

Die von Seiten der Königl. Landesaufnahme hiermit betrauten Vermessungsdirigenten, Offiziere und Topographen sind mit „Offenen Ordres" versehen, welche die ihnen zu gewährenden Hülfeleistungen enthalten. Alle Grundeigenthümer und Einsassen des Kreises, sowie die Ortsbehörden werden hiermit wiederholt aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens den betreffenden Vermessungsdirigenten, Offizieren und Topographen nach Kräften entgegenzukommen und sie mit gewohnter Bereitwilligkeit in Allem zu unterstützen, dessen sie zur Beförderung und Erleichterung ihres Auftrages bedürfen.

Wiederholt wird hierauf aufmerksam gemacht.

Dortmund, den 2. Juni 1892.

Der Landrath:
Geheimer Regierungsrath
von Rynsch.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Mathäus Brenzel** zuletzt in Börnig wohnhaft, geboren am 14. September 1869 zu Dammersbach, Kreis Hünfeld, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Castrop vom 26. April 1892 erkannte Gefängnißstrafe von vier Monaten vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, sowie Mittheilung zu den Akten D. 22/92 zu machen.

Castrop, den 31. Mai 1892.

Königl. Amtsgericht.

Beschreibung: Alter: 22 Jahre. Statur: untersetzt. Haare: schwarz. Augen: grau. Nase: gewöhnlich. Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: unsteter Blick.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Maurer **Friedrich Haldau,** geboren den 3. Februar 1859 zu Friedrichshain, Kreis Marienwerder, zuletzt in Börnig wohnhaft, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Hausfriedensbruchs und wegen Sachbeschädigung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, sowie Nachricht zu den Akten D. 42/92 zu geben.

Castrop, den 31. Mai 1892.

Königl. Amtsgericht.

Beschreibung: Alter: 33 Jahre. Statur: schlank. Haare: blond. Nase: gewöhnlich. Augen: grau. Gesichtsfarbe: gesund.

Bekanntmachung.

Für die Ermittelung der Thäter, welche in der Nacht vom 3. zum 4. Mai d. J. die 2 Kaisereichen vor der katholischen Schule hierselbst beschädigt haben, ist eine Prämie von

50 Mark

ausgesetzt.

Giesenberg-Sodingen, den 4. Juni.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Schulte-Uhlenbruch.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 64 und 65 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882, Amtsblatt Seite 133, sind die Eigenthümer, Nutznießer oder Pächter von Grundstücken verpflichtet, zum Zweck der Vertilgung der Acker-Unkräuter:

1) **der gelben Wucherblume,**
2) **der Kleeseide,**
3) **der Flachsseide,**

bevor dieselben zur Blüte gelangt sind und spätestens bis zum 1. Juni jeden Jahres, ihre Grundstücke nach den genannten Unkräutern abzusuchen beziehentlich zuverlässige durch Personen absuchen zu lassen, die vorgefundenen Unkräuter — die Klee- und Flachsseide nach vorherigem Umpflügen oder Umhacken der davon eingenommenen Flächen — mit den Wurzeln auszuziehen und durch Verbrennen zu vernichten, und zum Zweck der Vertilgung des den Wiesen und Weiden schädlichen Unkrauts „Huflattig" diese Pflanze, soweit dieselbe auf ihren bezeichneten Grundstücken wächst, mit dem Blüthenstengel vor der Samenreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft geahndet werden, und außerdem die Vertilgung der schädlichen Gewächse eventl. von Polizeiwegen unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel erfolgt.

Mengede, den 1. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung:
Schragmüller, Amtmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Am **Donnerstag** eröffne ich Wittenerstraße Nr. 107, im Hause des Herrn Link, eine

Bäckerei

und halte mich den geehrten Bewohnern von **Castrop und Umgegend** unter Zusicherung **guter und billiger Bedienung** bestens empfohlen.

Castrop, den 7. Juni 1892. Achtungsvoll

Aug. Werth.

Jeden Dienstag, Freitag und Samstag nehme ich Hefen zum Mitbacken an.

Chili-Salpeter

billigst bei

Jos. Brüggemann.

Kathreiner's Malzkaffee

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee

hat auf der **„Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz,** Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst" unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen

Leipzig 1892

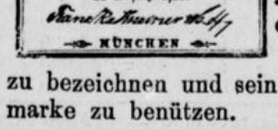
von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln allein

die erste und höchste Auszeichnung

die Goldene Medaille

erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee



wird **niemals lose,** sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender **Schutzmarke** verkauft.

Zubereitung:
Die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Detailverkaufspreis:
45 Pf. 1 Pfdpak., 25 Pf. 1/2 Pfdpak.

NB. Pfarrer Kneipp hat **uns das alleinige Recht** für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als

„Kneipp-Malzkaffee"

zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benützen.

Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
München — Wien.

Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

Sehr wichtig für Geschäftsleute!

In einer Minute von jedem Geschäftsbrief oder -Karte eine Copie und dadurch kein Irrthum und keine Unannehmlichkeiten mehr!

Triumph-Copirverfahren!

keine Copirpresse mehr! kein Wasser mehr!

Höchst praktisch und für den billigen Preis von Mk. 2,75 empfiehlt

Ph. Culbart.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Alma Schuhmann
Carl Hugo Gutjahr
Verlobte.

Forsthaus Hahn b. Haynroda. Unna-Königsborn

Pfingsten 1892.

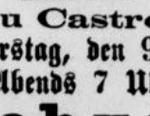
Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Luise** mit dem Rentmeister Herrn **F. Poggel** zu Overhagen bei Lippstadt beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Castrop, Pfingsten 1892.

J. H. Diekhöfer
u. Frau
Luise, geb. Brinckmann.

Freiwillige

Bürger-  **Feuerwehr**

zu Castrop.

Donnerstag, den 9. Juni, Abends 7 Uhr:

Uebung

am Steigerhause.

Die Liste zum Einzeichnen zur Betheiligung am Verbandsfeste liegt beim Chef bis Samstag Abend offen.

Sonntag Morgen 7 3/4 Uhr: Antreten der Wehr im Vereinslocale. Punkt 8 1/4 Uhr Abmarsch zur Station Rauxel. Eisenbahn-Fahrkarten für die Unterschriebenen werden vor dem Abmarsch vertheilt.

Der Chef.

Bergmanns-Unterstützungs-Verein zu Castrop.

Sonntag, den 12. Juni cur., Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Kegel-Club

„Gut Holz."

Mittwoch, den 8. Juni 1892, Abends 8 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung.

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein Bahnhof-Castrop.

Sonntag, den 12. Juni cur., Nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Besprechung über das Stiftungsfest.
2. Theilnahme am Jubiläumsfest in Mengede.
3. Wahl eines Vereinsboten.
4. Besprechung über Fahnenangelegenheiten.
5. Vereinsangelegenheiten.

Freibier.

Der Vorstand.

Hagelfest in Pöppinghausen.

Am Sonntag, den 12. Juni cur., findet bei mir

Concert u. Ball

statt, wozu ergebenst einlade.

J. Köster.

Henrichenburger Mühle.



Am Montag, den 13. Juni cur., bei Gelegenheit der Henrichenburger Kirmeß, wird bei mir ein

fettes Kalb

ausgeschossen, wozu ergebenst einlade.

Anfang 4 Uhr.

Anton Gerdemann.